

# Gegen 32.000 Teams auf dem zweiten Platz

Vier 25-jährige Weststeirer halten derzeit Silber bei einem internationalen Software-Bewerb. Gut 32.000 Teams aus der ganzen Welt ritzen um eine stolze Million Dollar Preisgeld.

NORBERT SWOBODA

**E**s wird immer wichtiger: Bestellungen im Internet. Beispiele wie Amazon für Bücher oder Versandhäuser gibt es genug. Fast immer werden dem Kunden dabei andere Artikel vorgeschlagen, die ihm eventuell auch gefallen könnten.

Doch diese Vorschläge treffsicher zu erstellen, ist keine einfache Aufgabe für den Internet-Anbieter – aber sehr wichtig. Der weltgrößte Anbieter von DVD-Spielfilmen über das Internet – Netflix – arbeitet genau auf diese Weise. Seinen 500.000 Kunden schlägt er unter den 18.000 Spielfilmen immer einige vor. Je besser er den Geschmack der Nutzer trifft, umso mehr Geschäft ist möglich. Um dieses Vorschlagsmodell um zehn Prozent zu verbessern, hat die US-Firma 2006 einen weltweiten Software-Bewerb ausgeschrieben. Preisgeld: eine Million Dollar.

Und da kommen vier junge Weststeirer ins Spiel. Michael Jahrer, Absolvent der Technischen Universität: „Wir haben darüber in einer Zeitschrift gelesen und beschlossen, da mitzumachen.“ Wir – das waren zunächst Jahrer und sein TU-Kollege Andreas Töschler. Doch sie blieben nicht allein: Mittlerweile machen bei dem Bewerb weltweit 32.000 Teams (!) mit. Spitzen-Unis sind ebenso darunter wie Firmen-Forschungsgruppen.

Kein Wunder, dass die beiden – einst Schulkollegen in der HTL Kaindorf – sich um Unterstützung umsahen. Mit BWL-Absol-



Michael Jahrer und Georg Pressler wollen die Kundenwünsche besser erraten  
LUNGHAMMER

vent Georg Preßler und FH-Absolvent Michael Schrotter fanden sie zwei weitere Schulkollegen aus der HTL-Zeit, die ihnen halfen, eine eigene Firma zu gründen. „Commendo Research & Consulting“ nennt sich die Firma der vier 25-Jährigen mit Sitz in Köflach. Commendo kommt vom lateinischen Wort „empfehlen“.

## BigChaos jagt Dollarmillion

International im Bewerb sind sie allerdings mit dem flotteren Titel „BigChaos“ vertreten. Es ist kaum zu glauben, dass die vier Weststeirer derzeit am zweiten Platz von 32.000 liegen. Nur das Profi-Team des US-Telefonriesen AT&T liegt noch voran.

„In wenigen Tagen stellen wir auf einer wissenschaftlichen Konferenz in Las Vegas unsere mathematischen Modelle vor“, ist Georg Preßler stolz. Nur drei Teams wurden dazu von den Veranstaltern eingeladen. „Dort ist

## KUNDEN ANIMIEREN

Längst nützt man im Internet die Möglichkeit, Kunden gezielt zur Verbesserung des Angebots einzusetzen.

Eine der wichtigsten Möglichkeiten ist die Bewertung, die ein Kunde für ein Produkt abgibt. Dies dient anderen Käufern als Entscheidungshilfe.

Man kann diese Bewertungen auch noch anders verwerten. Aus den Noten lässt sich ein Profil des

Käufers erstellen. Bewertet also ein DVD-Kunde romantische Filme tendenziell hoch, dann wird er vermutlich auch andere romantische Filme schätzen.

Dies nützen nun die Firmen, indem sie dem Kunden maßgeschneidert andere Filme vorschlagen. Je besser die Vorhersage zutrifft, umso wahrscheinlicher wird der Kunde erneut zugreifen.

Infos unter [www.netflixprize.com](http://www.netflixprize.com).

alles dabei, was Rang und Namen hat, wie Microsoft oder Google“, schwärmt Preßler.

Die Steirer sind gar nicht mehr weit vom Ziel entfernt: Ihre Software verbessert die Ergebnisse von Netflix um 9,0 Prozent. Erreicht eine Mannschaft die Zielmarke von zehn Prozent, dauert der Bewerb noch einen Monat lang. Wer dann am besten ist, hat das Preisgeld gewonnen. „Viele

haben uns schon gefragt, was wir mit dem Geld machen würden“, schmunzelt Jahrer. Den Großteil wollen sie in ihrer Firma anlegen. Schon jetzt gibt es bereits eine enorme Nachfrage von Firmen nach der weststeirischen Software: „Sie kommen aus den USA, aus Europa und aus Israel“, sagt Preßler stolz. Einige konkrete Projekte zeichnen sich schon ab. Es geht um eine Menge Geld: Ein



Das Team: Michael Schrotter, Georg Preßler, Michael Jahrer, Andreas Töschler

bekannter Versandhausriese investierte erst kürzlich in ein solches Vorhersagemodell gut fünf Millionen Euro.

Das Geheimnis liegt in den Ideen, wie man verschiedene statistische Modelle miteinander verknüpft. Anhand der echten, anonymisierten Kundendaten wird gerechnet. Würden die Steirer alle Daten, die ihnen zur Verfügung stehen, durch ihre acht

Hochleistungsrechner laufen lassen, würden diese monatelang rechnen.

Und wenn nichts wird mit dem großen Preis? „Das macht uns eigentlich auch nichts. Wir haben uns bereits ins Schaufenster gedrängt, weil wir eine gute Arbeit abgeliefert haben. Das wollten wir erreichen“, ist Preßler schon jetzt zufrieden.

Aufwecker Seite 14